

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0054

LOG Titel: Alesia

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

züglich fehlt es an Verbindungsstraßen zum Absatz der Erzeugnisse. Der, außer den schon genannten, vom Cado, Oemira u. a. Flüssen bewässerte Boden ist meistens eben und selbst in dünnen sandigen Haiden eines größeren Anbaus fähig. Einzeln stehende, niedrige Bergrücken von Schiefer, Kalkstein und schiefrigem Granit, wie die Serra (d. i. Gebirg) de Ossa, de Biana und Nameda, unterbrechen die Ebene. Die großen Haiden von Alemtejo, ein unfruchtbarer, nahe am Tejo und Meere sehr sandiger Landstrich, dem eine Menge kleiner Hügel ein wellenförmiges Ansehen geben, dehnen sich in einem Umfange von mehr als 30 Legoaß, östlich bis Beja und Evora aus, nördlich am Tejo von Salvaterra bis an das Meer, und südlich bis an das algarvische Grenzgebirge. Mitten hindurch zieht sich ein hoher Landrücken von grauem dichtem Kalkstein mit splittigerem Bruch, die Serra da Arrabida, welche sich in das schönwaldige, fernschauhohe Cabo Espichel über Setuval endigt *). Diese zur Viehzucht, welche man vernachlässigt, so tauglichen Haiden benutzt fast bloß der Adel für seine Schaf- und Ziegenherden. Das Ganze ist ein Teppich von immergrünen Eichen, die im Frühling schön blühen und die Luft mit Wohlgerüchen erfüllen. Unter den Haidearten erreicht die mit großen rothen Blüthen wie übergossene Erica vulgaris eine Höhe von mehr als 6 Fuß. Am dichtesten steht der schöne Labdanstrauch, Cistus ladaniferus, welcher seine glänzenden dunkelgrünen Blätter im Winter nicht verliert. Er dient zur Feuerung und zum Kohlenbrennen, seit die Korkbaumwäldungen durch die Köhler verödet worden sind. Außer den Eichen gibt es Gebüsche von Myrthen, Rosmarin und Wacholder; aber die kriechende Eiche (Quercus humilis) überzieht den Boden. Mitten darunter fanden der Graf von Hoffmannsegg und Link manche unbefannte, aber seltene Pflanze, z. B. am Strande zu Comporta die prächtige Wänderung des Antirrhinum lusitanicum. Lamark mit Myrthenblättern. Auch trifft man kleine Wälder von schönen Pinien an (Pinus Pinna), deren Frucht einen wohlgeschmeckenden mandelartigen Kern enthält; von Seetannen (Pinus maritima Gerardi), aus deren Harz man seit 25 Jahren erst Theer brennt, und von immergrünen Eichen (Quercus Ballota Desfontaines, port. azinheira), deren Eichen (port. holota) die beste Schweinmast, und geröstet eine Speise der Armen sind; ferner Haine von hohen Lorbeerbäumen, Linus, der hier zum Baume wird, Südeichen (Quercus australis nob.), Ahorn, Erdbeer- und Johannisbrotbäumen. In manchen Gegenden hat man die Eichen und Ginstarten ausgerottet, und Kastanienwälder gesät. — Das heiße Klima von Alemtejo ist nur in den Sumpftegenden, wo man Lorf sicht, nicht gesund. Der Boden erzeugt Weizen, Gerste, Del, Reis, Wein (die vorzüglichsten Arten bei Setuval), edle Früchte und Kastanien in Ueberfluß. Die Viehzucht ist beträchtlich. Das Seefalz von Setuval **) ist ein gesuchter Handelsartikel

*) Vergl. W. v. Eschwege (geognostische) Bemerkungen auf einer Reise nach der Prov. Alemtejo 1807, in den N. geograph. Ephem. IV. B. 4. St. **) Deutsche Geographen rechnen Setuval zur Provinz Estremadura; allein nach der Description de Portugal (Lisboa 1788) ist Setuval eine Comarca von Alemtejo.

im Norden. Auch bricht guter Marmor. Bergbau aber ist ganz vernachlässigt, so wie die Seidenkultur. Der Kunstfleiß beschränkt sich auf die unentbehrlichsten Handwerke. (Hasse.)

Alen in Schwaben, s. Aalen.

v. Alen, v. Olen, s. Hondecoter.

ALENCON, die Hauptstadt des franz. Dep. Drone und eines Bezirks, der 19, 44 DM. mit 72,414 Einwohner enthält. Sie liegt in einer weiten Ebene, wo die Briante in die Sarthe fließt, unter 48° 14' 30" Br. und 17° 45' 53" L., ist gut gebaut und gepflastert, zählt 5 Vorstädte, 2 Kirchen, 2 Hospitäler, 1 Arbeitshaus für 4 Departemente, 1528 Häuser und 12,838 Einw., und ist der Sitz der Departemental-Autoritäten und eines Handelsgerichts. Von wissenschaftlichen Anstalten findet man 1 Collegium, 1 Societé d'émulation, eine öffentliche Bibliothek von 18,000 Bänden, 148 Handschriften und 205 Medaillen und einen botanischen Garten. Unter ihren Manufakturen behauptet die Spizentlöppei den ersten Platz: man verfertigt points d'Alençon fond roseau und fond de bride, jene von 5½ bis 75, diese von 4 bis 58 Gulden die Elle, durch die Hände von 2 bis 3000 Frauenspersonen, die damit gegen 670,000 Gulden verdienen, dann Leinwand unter den Namen toiles d'Alençon bekannt, Pise' und Barchent, womit sich 500 Arbeiter beschäftigen, steife Leinwand, Zwillich, Leder, und unterhält Baumwollspinnerei. (Nemnich II. S. 138). Die sogenannten Alençonner Diamanten, die in der Umgegend gefunden und hier geschliffen werden, sind schöne Riesel. Der Handel mit Fabrikaten und Korn ist sehr beträchtlich und die Jahrmärkte werden stark besucht. — Die Stadt ist nicht alt: sie hat in den Annalen der französischen Geschichte die Auszeichnung, daß sie eine von den wenigen liguistischen Städten war, die sich nicht mit der Bartholomäusnacht befudelt hat *). (Hassel.)

ALENÇON, (Herzoge von), ein Zweig des königl. Hauses Valois, von Karl von Valois, Grafen von Alençon, der in der Schlacht bei Crecy blieb 1346. Die Grafschaft und Pairie Alençon ward unter Johann I. dem Enkel des Stifters, der 1410 zur der Partei der Armagnacs trat, und 1415 in der Schlacht bei Azincourt, das Leben verlor, zu einem Herzogthum erhoben. Sein Sohn Johann II. le Beau, Herzog von Alençon, geb. 1409 (vermählt mit einer Gräfin von Armagnac), nahm an dem Kampfe der Großen des Reichs mit den Königen Karl VII. und Ludwig XI. vielen Antheil. Er war einer von den Anführern der Praguerie, oder Briguerie (von Brigue, Rotte), eines Aufbruchs 1439, an dessen Spitze die unzufriedenen Großen den Dauphin, nachmals Ludwig XI. stellten, um Karl von Anjou und den Connetable zu stürzen, welche bei dem König Karl VII. Alles galten. Doch drangen sie auch auf die Abstellung mehrerer Mißbräuche in der Reichsverwaltung, besonders der langwierigen Rechtshändel, wodurch sie die Meinung des Volks für sich gewinnen wollten. Karl VII. unter-

*) Von der hier 1637 gehaltenen Synode wird unter Amyraut und in dem Art. über die Prädestinationslehre die Rede seyn. (H.)

brückte den Aufruhr in Zeit von einem halben Jahre. Der Herzog Johann hielt sich seitdem vom Hof entfernt, setzte aber seine Verbindung mit den übrigen unzufriedenen Prinzen von Gbblüte fort, und blieb der Freund und Rathgeber des Dauphins. In der Folge trat er aus Rache, weil der König den Herzog von Bretagne nicht anhalten wollte, ihm eine Stadt, die er aus Noth an ihn verkauft hatte, für den Kaufpreis zurück zu geben, in Unterhandlungen mit den Engländern, den Feinden seines Vaterlandes. Karl VII. ließ ihn deswegen 1456 verhaften. Nach zweijähriger Untersuchung fand der zu Vendôme versammelte Gerichtshof der Pairs den Herzog von Alençon des Hochverraths schuldig, und sprach über ihn die Todesstrafe aus, nebst der Einziehung seiner Würden und Güter. Allein der König schenkte ihm das Leben, und zog von seinen Gütern bloß das Herzogthum Alençon ein. Der Herzog selbst blieb Staatsgefangener zu Loches, bis ihn, nach Karls VII. Tode 1461, Ludwig XI. in Freiheit setzte, der ihm auch die Pairswürde und sein Herzogthum wieder gab. Doch schon im Jahr 1465 trat der unruhige Herzog Johann zu dem Bunde des allgemeinen Besten (Ligue ou guerre du bien public), an dessen Spitze der Bruder des Königs, Karl, Herzog von Berry stand, dessen Sele aber der Graf von Charolais, Prinz von Burgund, (nachmals Karl der Kühne) war. Auch nachdem Ludwig XI. diesen Bund getrennt hatte, begünstigte Johann die Absichten Karls des Kühnen von Burgund, indem er sich für den Bruder des Königs mit dem Herzog von Bretagne vereinigte, und dem letztern 1467 seine Plätze einräumte. Der König sah sich von allen Seiten gedrängt. Ein kühner Rebell, der Graf von Armagnac, (s. den Art. Armagnac, Johann V.), griff in Guienne zu den Waffen; und der König von Aragonien brang in Roussillon ein, während Karl der Kühne die Picardie und Normandie verheerte. Schon unterhandelte letzterer insgeheim mit dem Herzog von Alençon, der ihm seine festen Plätze in der Normandie und in Maine überlassen wollte, was den Untergang der Monarchie hätte nach sich ziehen können; da tauschte Ludwig seine Feinde durch Friedensvorschläge. Er verlängerte den mit Karl dem Kühnen geschlossenen Waffenstillstand und bemächtigte sich der Person des Herzogs von Alençon 1473. Während der Friedensunterhandlungen wurde dieser vom Parlamente 1474 als Staatsverräther zum Tode verurtheilt, und alle seine Güter wurden dem Könige zugesprochen. Doch da er einer der ersten Prinzen vom Gbblüte und des Königs Pathe war, so verwandelte Ludwig die Todesstrafe in Gefängniß; auch gab er, mit Ausnahme von vier festen Plätzen, dem Sohne des Herzogs sämtliche Güter zurück. Nachdem Johann 17 Monate im Louvre gefangen gesessen, schenkte ihm der König 1475 die Freiheit; er starb aber schon im folgenden Jahre. Sein Sohn René, Herzog von Alençon, ward dem argwöhnischen und tyrannischen Ludwig XI. in den letzten Jahren seiner Regierung, ohne etwas verschuldet zu haben, so verdächtig, daß er 1481 Einkommen und Güter verlor. Da er nun durch falsche Nachrichten, die der König absichtlich, um ihn zu stürzen, ihm zukommen ließ, heunruhigt, noch Härteres fürchtete, und zum Herzog von Bretagne sich retten wollte, ließ ihn

der König verhaften, und drei Monate lang zu Chinon in einen eisernen Käfig einsperren. Das Parlament sollte ihn verurtheilen. Er vertheidigte sich aber so bündig, daß ihn die Richter aus Furcht vor dem Könige, zwar nicht für unschuldig erklärten, doch ihn der Gnade des Königs empfahlen. Er wurde unter sehr lästigen Bedingungen losgesprochen, worunter auch die war, daß der König seine festen Plätze erhalten sollte. Allein nach Ludwigs Tode 1483 gab ihm Karl VIII. Titel und Güter zurück. René starb den 1. Nov. 1492. Mit seinem Sohne, Karl IV., Herzog von Alençon, geboren 1489, erlosch dieser Zweig der Valois. Karl war vermählt mit der Schwester Franz I., der ihm 1521 beim Uebergange über die Schelde den Befehl über die Vorhut des Heers anvertraute, was ein Vorrecht des Connetable von Bourbon war. Diese Auszeichnung des verdienstlosen Herzogs wurde mit eine Hauptursache des Abfalls des Connetable. Am auffallendsten zeigte sich die Unfähigkeit des Herzogs in der Schlacht bei Pavia, den 25. Febr. 1525. Statt mit dem linken Flügel, den er befehligte, und der noch nicht ins Treffen gekommen war, dem König zu Hilfe zu eilen, ordnete er voll Bestürzung den Rückzug an. Ganz Frankreich maß ihm die Schuld des Verlustes der Schlacht und der Gefangenschaft des Königs bei; und vor Scham über die Vorwürfe, mit welchen ihn seine Gemalin öffentlich überhäufte, starb er zu Lyon den 21. April 1525. — Das Herzogthum Alençon gab in der Folge Karl IX. seinem jüngern Bruder Franz, Herzog von Anjou; Ludwig XIV. gab es 1710 seinem Enkel dem Herzog v. Berry; und Ludwig XVI. 1774 seinem ältesten Bruder, dem Grafen von Provence (jetzt Ludwig XVIII.), als Jahrgenuß. Jetzt gehört es wieder zur Krone. (Hasse.)

ALENQUES, Villa, im portug. Estremadura, an der Mündung des gleichnamigen Flusses in den Tejo, mit 5 Pfarrkirchen, 3 Klöstern, 1 Hospital, 1 Armenh., 300 H., 1600 Einw. Wein-, Citronen- und Kirschbau, und einer Handelsmesse. (Stein.)

Alentejo, s. Alemtenjo.

Aleo, s. Dioskuren.

ALEOCHARA, Sonnenkäfer, Panzer. Eine von Grabenherst in seinen *Coleoptiris micropteris* zuerst ausgehobene Käfergattung aus der Familie der Raubkäfer (*Staphylinii*), die auch Latreille annimmt, und welche sich durch zugespitzte Laster, ungedornete Schienen, hinten ins Halschild eingesenkten, vorn spitzwinklichen Kopf, lange dünne Fußglieder, kurze, gedrängte Fühlerglieder, (zumal das zweite und dritte) und verhältnißmäßig dicken Körper auszeichnet. Die hieher gehörigen zahlreichen Arten, die in ihrem äußern Bau mannichfaltige Verschiedenheiten darbieten, sind nur klein; die größten kaum 3 Lin. lang, sehr behend, und leben im Mist, Baumschwämmen, unter der Rinde der Bäume und vom Nase, ihre Verwandlungs-Geschichte ist nicht bekannt. Man kennt bis jetzt 80, meist teutsche Arten. Die bekanntesten sind: 1. *A. canaliculata*, Gravenh. Col. micr. p. 68. n. 1. — *Gyllenh. Ins. Su. 2. 391. 14.* — *Staphylinus canalic. Fabr. Syst. Eleut. 2. p. 599. n. 52.* — *Payk. Fauna Succ. 3. p. 385 n. 23.* — *Panzer Faun. Germ. fasc. 27. th. 13.* — *Oliv. Ent. 25. th. 3.*